

Auf der Suche nach dem höchsten Berg

Roger Pihl

Viele von uns haben in der Schule komische Sachen gelernt. Wir zum Beispiel haben gelernt, Dänemark sei »flach wie ein Pfannkuchen«. Aber wer hat behauptet, Pfannkuchen seien wirklich flach? Nehmen Sie irgendeinen Pfannkuchen und vergrößern Sie ihn auf 43 068 Quadratkilometer. Dann verstehen Sie, was ich meine. Er ist nicht flach. Überhaupt nicht.

Es war der kleine Markierungsstein am Fuß des Turmes auf Ejer Bavnehøj, der sofort mein Interesse weckte, als ich den Berg zum ersten Mal bestieg. Das war am 17. Juli 1990. Ein Dienstag. Ein bewölkter Dienstag, soweit ich mich erinnere. Eigentlich handelt es sich um einen ziemlich unbedeutenden Stein, was Größe, Form und Farbe angeht, aber er trägt eine klare und starke Botschaft: »Sie haben jetzt Dänemarks höchsten Punkt, Ejer Bavnehøj, 170,95 Meter über Meer, erreicht.« Ich habe oft von deutscher Präzision gehört, aber die Deutschen geben die Höhe der Zugspitze (2963 m ü. M.) nicht mit zwei Dezimalen nach dem Komma an. Da fragt man sich, ob dänische Präzision nicht vielleicht präziser ist als deutsche?

Heute gilt Møllehøj als Dänemarks höchster natürlicher Punkt; dies war aber nicht immer so: Bis 1847 war Himmelbjerget der höchste, dann übernahm Ejer Bavnehøj, bis im Jahr 1941 Yding Skovhøj die Ehre bekam. Der Grund weshalb damals der herrschende Friede und die Eintracht gebrochen wurden (abgesehen davon, dass die Deutschen das Land besetzten), war ein Astronom namens Carl Luplau Janssen. Er wurde von der Hochschule Ry angefragt, ob nicht irgendein Punkt in Yding Skov höher sein könnte als Ejer Bavnehøj. Nach einem Briefwechsel mit dem Geodätischen Institut und einem Schwatz mit dem Vorsteher der Såby Molkerei lancierte er eine provokative Schlussfolgerung: Yding Skovhøj ist der höchste Gipfel (171, 4 m), darauf folgen Lindbjerg (170, 1 m) und Møgelhøj (169, 5 m) und erst auf dem vierten Platz liegt Ejer Bavnehøj mit 169 m.

Diese Schlussfolgerung löste in der Bevölkerung ein Erdbeben aus, und das in einem Land, das nicht gewohnt war, von solchen erschüttert zu werden (in geologischem Sinn zumindest; Seeland wurde allerdings am 6. November 2001 tatsächlich von einem Erdbeben erschüttert, welches auf der Richterskala 2,8 maß und dessen Epizentrum etwa fünf Kilometer unter dem Lammefjord lag).

Die Lokalbevölkerung, allen voran Mads Mølgaard, der während mehrerer Jahre Vorsitzender der Ejer Bavnehøjgesellschaft war, nahm mithilfe von Nivellierungsinstrumenten eigene Messungen vor. Und sie kam – nicht überraschend – zum Resultat, Ejer Bavnehøj sei eben doch höher als die anderen drei Gipfel. Andere warfen dem Astronomen vor, er streue wissenschaftliche Erkenntnisse um sich, ohne sie fachlich belegen zu können. »Wer weiß, ob Luplau Janssen überhaupt je seinen Fuß auf diese Wiese setzte?«, fragte man sich in der Zeitung Horsens Folkeblad.

Am 21. August 1941 nahm eine Gruppe Ingenieurstudenten eine neue Messung vor und kam zum Schluss, Yding Skovhøj sei 172,2 Meter hoch, während Ejer Bavnehøj nur 171,04 m messe. Diese neue Messung führte eine Zeitlang zu Ruhe und Versöhnung, oder wie es der Arzt Ove Høgh-Guldberg aus Gedved ausdrückte: »... Der Turm auf Ejer Bavnehøj muss entfernt werden. Es ist seltsam, auf dem dritthöchsten Punkt Dänemarks einen Turm zu haben. Unser Friedensangebot sieht folgendermaßen aus: Wir nehmen den Turm und versetzen ihn auf Yding Skovhøj. Ist das nicht eine angemessene Lösung?«

Die kurze Verschnaufpause dauerte nur drei Wochen, bis am 11. September. Angeführt von Professor N.E. Nørlund kamen neue Vermesser mit autorisierten Messinstrumenten. Nachdem sie weit und breit (um nicht zu sagen hoch) gemessen hatten, kamen sie zum Schluss, Yding Skovhøj sei der höchste Punkt und vier Gipfel in der Nähe seien alle höher als Ejer Bavnehøj. Also nur noch der sechste Platz. Aber der Professor hatte aus der dänischen Diskussion um Zentimeter seine Lehren gezogen, nahm die Messungen nach Hause und rechnete noch einmal nach. Dies führte zu einem Unterbruch der Diskussion, und erst

am 12. Februar 1953 verkündeten Professor Nørlund und das Geodätische Institut ihre offizielle Antwort: »Ejer Bavnehøj misst 170, 95 Meter, der westliche Punkt von Yding Skovhøj 170, 89 Meter.« Zum Glück hatte niemand den Vorschlag, den Turm zu versetzen, in die Tat umgesetzt.

Trotz dieser neuen Messung war man sich in der Gegend nicht einig, und mithilfe vieler privater Initiativen wurde versucht, Yding Skovhøj wieder auf den ersten Platz zu hieven, unter anderem mit selbst gebastelten Schildern. Man begründete den Standpunkt damit, dass Yding Skovhøj mit dem darauf liegenden Grabhügel höher sei. Aber das Geodätische Institut hatte in seiner offiziellen Antwort verlauten lassen: »Außerdem wird darauf hingewiesen, dass – falls von Menschen erschaffene Gipfel mitgerechnet werden sollen – zum Beispiel Rytterknægten auf Bornholm, dessen natürliche Höhe 162 Meter beträgt, mit dem Königsdenkmal von 21, 6 Metern eingerechnet, höher ist als Ejer mit dem Turm, nämlich 183, 6 Meter.« Zum Vergleich: Der Hadsten-Mast erreicht eine Höhe von 388 Metern und gilt heute als Dänemarks höchstes, von Menschen erbautes Objekt. Der Mast selber misst 315 Meter, für den Rest sorgt das Gelände.

Der Mythos Yding Skovhøj war trotzdem ausgesprochen langlebig; genau genommen bis 2002, als Ejer Bavnehøj wieder in Führung ging. Das heißt, Yding Skovhøj war nie der höchste Gipfel, aber dänische Genauigkeit nicht immer das, was sie heute ist. Übrigens heißt der höchste Punkt auf Yding Skovhøj eigentlich Rodebuske, aber darüber werden lieber nicht zu viele Worte verloren.

[...]An einer Pressekonferenz in den Lokalen der Straßenbaubehörde in Skanderborg am 28. Februar 2005 stellte eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe neue Messungen vor, die an der lange etablierten Wahrheit, Ejer Bavnehøj sei der höchste Berg des Landes, kratzten. Und noch schlimmer: Ejer Bavnehøj wurde zum Drittplatzierten degradiert und misst noch 170, 35 Meter über Meer, während Møllehøj den ersten Platz übernahm (170, 86 m ü. M.) und Yding Skovhøj die Silbermedaille einheimste (170, 77 m ü. M.). Dieses Ergebnis weckte großes Aufsehen

und bekam seinen wohlverdienten Platz in den Medien, sowohl in den gedruckten als auch den elektronischen.

Møllehøj findet man etwas westlich vom Turm auf Ejer Bavnehøj, der Gipfel liegt tatsächlich auf der anderen Seite des Stalls von Møllegården. Møllehøj dient als Weide für eine Herde Jersey-Rinder; sie sind neugierig, zutraulich und lassen gerne mit sich plaudern. Ich pflege für sie zu singen, und sie scheinen es zu mögen.

Aber ist es denn nicht eigentlich an der Zeit, dass diese Jagd auf Marginalien ein Ende findet? Sollte nicht jemand unseren dänischen Freunden zuflüstern, dass sie sich wohl selber lächerlich machen? Ist es nicht an der Zeit, dass der Primärfaktor auch in Dänemark eingeführt wird, wie es andere mehr gebirgserfahrene Länder längst getan haben? Ich war der Meinung, dass man diesen Moränenhügel auf eine ganz neue Art betrachten müsse. Erik W. Thommessen schreibt im Jahrbuch 2004 der norwegischen Touristenvereinigung: »Damit ein Berg als Gipfel gerechnet werden kann, muss er höher sein als eine mittelgroße Tanne.« Das klingt nicht unvernünftig.

Wenn man die Karte Østbirk 1214 II NØ studiert, findet man in unmittelbarer Nähe von Ejer Bavnehøj sowohl die Gipfel Møllehøj und Møgelhøj als auch Lindbjerg und Kvejnbjerg und einen Haufen unbenannter Gipfel. Die Höhendifferenz zwischen diesen ist aber so klein, dass keiner davon als eigenständiger Gipfel bezeichnet werden kann, sondern nur als Teil desselben Gipfels. Üblicherweise werden als Primärfaktor dreißig Meter angewendet, was bedeutet, dass zwischen Ejer Bavnehøj und Møllehøj eine Senke bis auf 140 Meter über Meer liegen müsste, um sie als eigenständige Gipfel zu bezeichnen. Der Primärfaktor kommt hier aber nie auch nur in die Nähe dieser Zahl. Deshalb müsste diese Ansammlung von Gipfeln einen gemeinsamen Namen haben. Etwas weiter weg liegen Yding Skovhøj und Vistoftehøj, aber auch hier kann nicht von einer bedeutenden Höhendifferenz gesprochen werden. Mein salomonischer Vorschlag lautete deshalb, den ganzen Moränenhügel als Dänemarks höchsten Gipfel zu bezeichnen und nicht ausgewählte Punkte auf ihm. Mein Namensvorschlag für den Hügel

war Ejer Bjerge, nach dem Vorbild von Mols Bjerge, und im Jahr 2011 wurde dieser Name von der für Ortsnamen zuständigen Kommission im Kulturministerium gutgeheißen. Auf zukünftigen Karten werde ich also auf Ejer Bjerge zeigen können und sagen »Das war meine Idee!«. Aber die größte Ehre sollte trotzdem der Vereinigung »Freunde von Ejer Bavnehøj« zuteil werden, denn sie hat früh verstanden, dass alle Gipfel ihre Kräfte bündeln müssen, um für ihre Aufmerksamkeit zu kämpfen. Und es muss gesagt werden – nur um die gleiche Organisation mit noch mehr Lob und Ehre zu überschütten –, dass sie das Gebiet einer gewaltigen Erneuerung unterzogen hat: Der Turm wurde restauriert, ein Besucherzentrum eröffnet und ein ausgeschilderter Wanderweg von Gipfel zu Gipfel getrampelt. In Wirklichkeit ist Ejer Bjerge Dänemarks Dach. Die Macht dieses Beispiels ist groß, selbst wenn die dänische Bergluft dünn sein kann: Jetzt werden auch auf Yding Skovhøj Verbesserungen vorgenommen.

Ist denn jetzt wirklich Ejer Bjerge Dänemarks höchster Punkt? Heute sind alle Zweifel über Dänemarks höchsten Punkt zur Seite gefegt, selbst wenn die Skeptiker unter meinen Freunden immer noch andeuteten, dass man nie ganz sicher sein könne, ob die Dänen mit dieser Diskussion je fertig werden. Denn diese hat nun schon Generationen überdauert und sich ins Blut der Dänen gemischt. Die Uneinigkeit ist Prinzipsache geworden, sagen meine Freunde. Wir werden sehen.

Ein Blick in die Zukunft zeigt uns, dass es nur eine Frage der Zeit ist, bis Ejer Bjerge seinen ersten Platz wieder abtreten muss. Im Jahr 2002 veröffentlichte die Karten- und Katasterbehörde die aufsehenerregende (und nicht weniger grauenvolle) Nachricht, dass Dänemark sinkt. (Wenn Sie daran zweifeln, dass ein ganzes Land sinken kann, erinnere ich daran, dass Bornholm seinen Ursprung am Äquator hat. Die Erde macht genau was sie will, egal was die Menschen davon halten). Das Wasser in den Meeren steigt, und gleichzeitig wippt Dänemark auf einer Achse, die ungefähr von Vejle zur Mündung des Limfjordes verläuft. Im Lauf des letzten Jahrhunderts ist das nördliche Jütland gestiegen, während der Rest des Landes also gesunken ist. Die rein formelle Ursache der im Jahr

2002 veröffentlichten Höhenänderungen war die Einführung eines neuen Höhensystems, nämlich »Dansk Vertikal Reference DVR90« von der Karten- und Katasterbehörde. Die Höhe wurde nun vom Mittelwasserstand (oder »Meer« – was die gewöhnlichere Bezeichnung ist) im Jahr 1990 gemessen. Eine Sache, die in der dänischen Presse gehörig besprochen wurde, als bekannt wurde, dass Ejer Bavnehøj gemäß den neuen Berechnungen sechs Zentimeter gesunken war. Sechs Zentimeter war genau der Abstand, den Ejer Bavnehøj gegenüber Yding Skovhøj auf dem zweiten Platz hatte, und die Frage, die die ganze Nation beschäftigte, war natürlich, ob Yding Skovhøj jetzt gleich hoch war. Aber für den immer kleiner werdenden Kreis von Menschen, der der Meinung war, Yding Skovhøj sei der höchste Gipfel, war es trotzdem zu früh zum Jubeln, denn dieser war auch um sechs Zentimeter gesunken. Mit anderen Worten: Man war wieder auf den Millimeter genau gleich weit.

Wenn Sie also auf 170,95 Meter über Meer willkommen geheißen werden, muss diese Angabe zu 170,89 Meter korrigiert werden (2004). Aber anderen Gipfeln erging es nach den neuesten Messungen noch schlechter: Frøbjerg Bavnehøj, der höchste Gipfel auf Fünen, ist acht Zentimeter gesunken, und Rytterknægten auf Bornholm ist ganze zehn Zentimeter tiefer.

Für Dänemarks höchsten Punkt ist dies natürlich keine unmittelbare Katastrophe (aber auf die Dauer durchaus ein Grund zur Besorgnis). Wenn diese Entwicklung in den kommenden Jahrtausenden weitergeht, ist es nur eine Frage der Zeit bis Ejer Bavnehøj zur Insel Ejer Bavneø wird und Yding Skovhøj zu Yding Skovø. Ungefähr im Jahr 286 818 werden die ersten Wellen zärtlich über die Gipfel schlagen und den Berg auf ein Unterwasserriff reduzieren. Der 12,5 Meter hohe Turm wird hoffentlich eine Zeitlang wie ein Seezeichen stehen bleiben und von der Größe der Vergangenheit zeugen. Vielleicht werden die Touristen der Zukunft in ihren Kreuzfahrtschiffen vorbeisegeln, nachdem sie billiges Fleisch und Alkohol gekauft haben, auf den Turm zeigen und sagen: »Der alte Pihl hatte wirklich recht.«

Und wenn nun das nördliche Jütland tatsächlich steigt, so ist mein persönlicher Tipp, dass Knagelhøj auf Jyske Ås in ferner Zukunft Dänemarks höchster Punkt werden wird, vorausgesetzt die Dänen können sich einigen, welcher Gipfel Knagelhøj und welcher Knøsen ist. Wer lebt, wird sehen.

Der falsche Ejer Bavnehøj

Viele Touristen – ohne dass ich ihre Nationalität verraten möchte – finden Dänemarks höchsten Punkt sehr enttäuschend. Der Grund dafür ist die fehlende Ausschilderung bei der Ausfahrt von E 45 von Norden her. Wenn die Ausschilderung aufhört, meint man natürlich, am Ziel angekommen zu sein. Deshalb stoppen Touristen an der Hydro Texaco Tankstelle und klettern auf die klitzekleine Felskuppe hinter dem Spielplatz im Glauben, auf dem Ejer Bavnehøj zu stehen. Aber dem ist nicht so. Der Gipfel ist eigentlich nicht zu verfehlen, denn es führt ein solider Weg auf den Gipfel, links im Klee.

»Hier mein kleiner Junge«, sagt vielleicht ein Vater zu seinem Sohn, »hier ist der höchste Punkt in ganz Dänemark«. Und dann grinsen sie wahrscheinlich und sagen etwas wie »Dänemark ist unglaublich flach«, was ja soweit auch stimmt, da die Durchschnittshöhe bei einunddreißig Metern liegt.

Vielleicht knipsen sie Fotos voneinander auf dem Gipfel, mit dem Spielplatz im Hintergrund. Und dann sagen sie vielleicht: »Jetzt sollten wir eine Wurst essen« und gehen hinunter zur Tankstelle, wo sie eine nach Frittieröl stinkende Küche haben, was mehr über Hydro Texaco aussagt, als über dänische Würstchen. Aber keine der Angestellten an der Tankstelle wird ihnen ihren Irrtum erklären. Möglicherweise ist das eine Form von dänischem Humor. Oder von der merkantilen Erkenntnis, dass müde Gipfelbesteiger essen und trinken benötigen. Wer weiß?